

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis 2023

1Joh 4,7-12: Liebe zuerst

7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. 9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. 10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. 11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Liebe Gemeinde,

mit dieser Anrede beginnt fast jede Predigt. Korrekterweise müsste es heißen: „Geliebte Gemeinde“. So macht das Johannes in seinem Brief. Gleich zweimal spricht er seine Gemeinde mit „Geliebte“ an. Und so macht er gleich zu Beginn deutlich: Es gibt da jemanden, der dich liebt. Nämlich Gott. Damit du das nicht vergisst, wird es dir mindestens jeden Sonntag am Anfang der Predigt immer wieder gesagt:

Du bist eine von Gott Geliebte!

Du bist ein von Gott Geliebter!

Das zu hören tut unheimlich gut. Es ist die Grundlage unseres Lebens. Denn ohne Liebe ist das Leben einsam und hart. Ein Mensch ohne Liebe verbittert. Die Gesichtszüge hart. Kein Lächeln. Kein freundlicher Blick. Dieser Mensch hat erfahren und gelernt:

- Niemand hilft mir.
- Nichts wird mir geschenkt.
- Alles muss ich mir erkämpfen.

Menschen ohne Liebe können sich selbst nicht leiden. Sie sind unzufrieden und werden ihren Mitmenschen zur Plage. Wenn man denen dann sagt: „Liebe deine Mitmenschen!“. Damit könnten sie nichts anfangen. Wie auch?

- Wie soll ein Mensch lieben, der von Liebe nichts weiß? Oder der auf der Suche nach gelingender Liebe gestrandet ist. Dessen Vertrauen immer wieder enttäuscht wurde.
- Wie soll ein Mensch andere annehmen, wenn er mit sich selbst unzufrieden ist?
- Wie soll einer andere lieben können, wenn er nicht weiß, spürt und erlebt, dass er geliebt wird?

Liebe beginnt bei Gott.

Sie geht von Gott aus.

Gott ist Liebe. So sagt das Johannes in seinem Brief immer wieder. Er sagt das zu Dir und mir, bei denen es genau daran krankt. An der Liebe zu uns und zu den Menschen um uns herum und zu Gott.

Gott ist Liebe. Gott schaut auf unsere Krankheit. Er sieht, wie wir unter Lieblosigkeit leiden. Sieht, wie wir gefangen sind in uns selbst. Sieht, wie wir unser Leben leben und sterben und irgendwie keinen Sinn darin finden. Sieht, wie manche von uns daran verzweifeln.

Ja, und dann?

Dann hält es Gott nicht mehr aus. Diese Krankheit ist ernst. Es ist ein Krankheit zum Tode. Und so wird Gott zum Organspender. Allerdings er spendet nicht nur Blut, nicht nur eine Niere, ja nicht einmal nur das Herz. Sondern er spendet sich selbst, Gott selbst, seinen Sohn Jesus Christus.

Aus Liebe gibt Gott sich mit seinem Sohn ganz auf, ganz in den Tod, um uns Menschen Leben zu schenken. Mehr zu lieben als so, ist nicht möglich. Darin zeigt sich, dass Gott die Liebe ist. Da steckt alle Liebe dieser Welt drin. Und alle Liebe lässt sich entsprechend erst von Gottes Liebe verstehen.

Geliebte! So werden wir von Gott aus gesehen und angesprochen. „Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ Seine Liebe ist zuerst. Bevor wir waren, ist sie schon da. Bedingungslos. So leben wir mit Gottes Liebe in diesem und im ewigen Leben. Gott hat alles riskiert. Und wir haben alles gewonnen!

Natürlich: Diese Liebesgeschichte ist noch nicht zu Ende. Wenn zwei Menschen die Liebe packt, dann heiraten sie im besten Fall – und besonders schön ist es, wenn ihnen dann auch noch Kinder geschenkt werden.

Ja schon, aber was hat das denn bitte mit Gottes Liebe uns gegenüber zu tun?

Eben dies, dass auch Gottes Liebe zu uns nicht einfach damit endet, dass wir uns über seine Liebe freuen und ihm vertrauen, also ihn auch unsererseits lieben.

Sondern?

Auch diese Liebesgeschichte von Gott und uns Menschen kommt erst dort zum Ziel, wo unter uns Liebe geboren wird und lebt. So sind Diakonie und Mission die beiden Kinder, die aus der Liebesbeziehung Gottes zu seinen Menschen entstehen, die so geboren werden und gepflegt werden wollen.

Deswegen heißt es: „Ihr Geliebten, lasst uns einander lieb haben!“

Und wie kann das konkret aussehen?

Ganz unterschiedlich! - Kinder sehen ja auch ganz unterschiedlich aus, je nachdem, wer ihre Eltern sind. Jeder hat da seine Eigenart, seine besonderen Begabungen, mit denen Gottes Liebe auch im Miteinander lebt.

Einander lieb zu haben, kann zum Beispiel bedeuten, treu und verlässlich Tag für Tag für einen anderen Menschen zu beten. Sich dafür eine Viertelstunde am Tag Zeit zu nehmen und Gott die Sorgen und die Freuden dieses Menschen anzubefehlen. Das würde mir als erstes einfallen. Hast du noch eine Idee?

Mir fallen die Begegnungen ein, wenn Gemeindeglieder sich untereinander besuchen. Oft sind das für beide Seiten bereichernde Zeiten, manchmal sogar gerade dann, wenn einer jemanden besucht, den er noch nicht so gut kennt.

Ja, und manchmal sind es dann auch ganz praktische Hilfen, die Ausdruck solcher Liebe sind: Etwa jemand anders im Haushalt zu helfen, einen Schrank aufzubauen oder das Wohnzimmer neu zu streichen. Oder Zeit bei Arbeiten im Gemeindehaus zuzubringen, damit es weiter ein Raum bleibt, wo Menschen etwas von Gottes Liebe hören und erfahren können.

„Ihr Geliebten, lasst uns einander lieb haben!“

All das kostet Zeit und Kraft. Niemand kann Kinder haben, der nicht bereit ist, auch Zeit und Kraft für sie zu investieren. Entsprechend kann auch niemand Gottes geliebtes Gegenüber sein, der sich weigert, Zeit und Kraft einzusetzen, um Gottes Liebe auch im Miteinander zu leben.

Wie Kinder ein sichtbarer Ausdruck der Liebe ihrer Eltern sind, so wird auch mit unserer christlichen Liebe etwas anschaulich von der Liebe des unsichtbaren Gottes uns gegenüber.

„Ihr Geliebten, lasst uns einander lieb haben!“

Das das mit der Liebe zu anderen nicht gerade leicht ist. Klar. Dazu folgende Geschichte:

Eine Frau - von vielen in der Kirchengemeinde wegen ihrer liebevollen Ausstrahlung bewundert - wurde einmal gefragt, wie sie es denn schaffe mit ihrer Liebenswürdigkeit. Nach kurzem Nachdenken sagt sie etwas verlegen:

"Ich habe gelernt, drei Dinge zu unterscheiden:

- Bei manchen Mitmenschen fällt mir das Liebhaben nicht schwer. Sie sind mir einfach ‚sympathisch‘.
- Zu manchen spüre ich Liebe erst dann, wenn ich mir sage: Auch für sie ist Christus in Liebe gestorben - da werde ich bei ihnen bestimmt auch etwas Liebenswertes finden.

- Und eine dritte Gruppe von Mitmenschen muss Jesus selber lieben. Ich kann es nicht. Aber vielleicht steckt er mich damit an. Dafür wenigstens kann ich mich immer offen halten.

Und wisst Ihr“, fügte die Frau nachdenklich hinzu, „in den letzten beiden Fällen spüre ich dann die eigentliche Quelle der Liebe, denn unsere menschliche Liebe versiegt so schnell, wenn sie nicht aus der Quelle Gottes gespeist wird.“

Darum: „Geliebte, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.“

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

*(unter Zurhilfenahme einer Predigt von P. Christoph Barnbrock,
Verden/Rotenburg, 13. Sonntag nach Trinitatis 2010)*